

Große Trauer in Rainbach um Landwirt Johann S.

RAINBACH IM MÜHLKREIS. Tiefe Betroffenheit in Rainbach im Mühlkreis: Der 75-jährige Johann S. wurde bei Forstarbeiten am Dienstagmittag von einem Baum getroffen und tödlich verletzt (die OÖN berichteten). „Er dürfte schon bei den Aufräumarbeiten gewesen sein, kurz vor dem Heimfahren“, sagt Bürgermeister Günter Lorenz (VP). Die Polizei geht davon aus, dass der starke Wind den Baum zum Umstürzen gebracht hatte. Der 75-jährige Land- und Forstwirt wird fehlen in der Gemeinde – vor allem auch bei der Freiwilligen Feuerwehr, bei der er „schon immer“ Mitglied war.

Weitere Forstunfall

Ein 46-jähriger Forstarbeiter wurde gestern von einem Baum im Bezirk Vöcklabruck getötet. Laut Polizei war der rumänische Staatsbürger mit drei erfahrenen Landsleuten im Bereich Innerschwand-Höllingkogel tätig, als er einen Schnitt in die Talseite einer Fichte schnitt, damit diese in Richtung Tal stürzte. Vermutlich ließ der starke Wind den Nadelbaum aber bergwärts fallen. Der 46-Jährige wurde von den Ästen mitgerissen und blieb schwer verletzt auf dem Waldboden liegen. Er wurde mit dem Notarzt-Hubschrauber C6 ins Landeskrankenhaus Salzburg gebracht. Sämtliche Reanimationsversuche blieben erfolglos.

Penisbilder an Nichten verschickt

WIEN. Weil er seinen zehn und 14 Jahre alten Nichten per WhatsApp Penisbilder geschickt und Videos zukommen hatte lassen, die ihn beim Masturbieren zeigten, ist ein 39-Jähriger gestern am Wiener Landesgericht zu 18 Monaten Haft (davon drei Monate unbedingt) verurteilt worden. Zudem wurde ihm die Weisung erteilt, seine Psychotherapie fortzusetzen. Der Richter riet ihm außerdem dringend, weiter seine Medikamente zur Eindämmung seines sexuellen Verlangens zu nehmen.



Die Insassen mussten mit einer hydraulischen Schere aus dem Wrack befreit werden.

Foto: APA

Sekundenschlaf als Ursache für tödlichen Busunfall

19-Jährige aus Weibern verlor auf der B317 in Kärnten ihr Leben. Lenker wird wegen grob fahrlässiger Tötung angeklagt

WEIBERN/MICHELDORF. Es ist noch stockfinster, als ein FlixBus am frühen Morgen des 19. September 2023 durch die Gemeinde Micheldorf in Kärnten fährt. Mehr als 800 Kilometer hatte der Bus mit der charakteristisch hellgrünen Lackierung da schon hinter sich. Von Berlin aus ging es durch die gesamte deutsche Bundesrepublik, Zwischenstopps inklusive. Auch in Linz hatte der Bus Halt gemacht. Dort zugestiegen war die 19-jährige Jana aus Weibern, die ihre Eltern im italienischen Triest, der Endstation der Verbindung, besuchen wollte.

In einer Linkskurve in der Kärntner Gemeinde kommt es schließlich zum Unfall. Einer der beiden Lenker, ein 27-jähriger Ukrainer, verliert aus damals ungeklärter Ursache die Kontrolle über sein Fahrzeug. Der Bus kommt von der Fahrbahn ab, kippt über die Leitschiene.

Mehrere Feuerwehren aus der Umgebung müssen mit Hydraulischen anrücken, ein Großteil der Insassen ist noch im Wrack gefangen und muss von den Einsatzkräften befreit werden.

„Aufgrund des Gutachtens und der Auswertung anderer Beweise gehen wir davon aus, dass der Lenker hinter dem Steuer eingeschlafen ist.“

■ Tina Frimmel-Hesse, Staatsanwaltschaft Klagenfurt

Fünf der insgesamt 45 Passagiere erleiden schwerste Verletzungen, darunter Jana. Sie ist es auch, die den Unfall als einzige nicht überlebt. Sie verstirbt noch am Unfallort.

Ursachenspekulation

Weil laut Augenzeugen kein anderes Fahrzeug an dem Unfall beteiligt war, richtet sich der Verdacht schnell gegen die beiden Buslenker.

Ein Alkotest verläuft bei beiden Männern negativ, Spekulationen zur Unfallursache halten

sich hartnäckig. So ist einmal sogar von einem „fliegenden Fahrerwechsel“ die Rede. Der Unfall lenker selbst gab gegenüber der Polizei an, nach einer Wasserflasche gegriffen zu haben. Dabei habe er das Lenkrad verrissen.

Grob fahrlässige Tötung

Ein Gutachter wird bereits in den Tagen nach dem Unglück beauftragt. Knapp fünf Monate später kommt dieser offenbar zu einem derart eindeutigen Urteil, dass die Staatsanwaltschaft Klagenfurt Anklage gegen den Lenker wegen grob fahrlässiger Tötung erhebt.

Laut Tina Frimmel-Hesse von der Staatsanwaltschaft Klagenfurt komme man nach Auswertung der Beweise zu dem Schluss, dass der Mann hinter dem Steuer eingeschlafen ist. „Es hat sich um Sekundenschlaf aufgrund von Übermüdung gehandelt“, sagt Frimmel-Hesse gegenüber den OÖNachrichten.

Im Falle einer Verurteilung drohen dem Ukrainer bis zu drei Jahre Haft. Ein Prozesstermin steht noch nicht fest. (fep)

ÜBERBLICK

Leistungen in Höhe von 300.000 Euro erschlichen

MISTELBACH. Rund 300.000 Euro an Sozialleistungen soll sich ein 58-Jähriger im Bezirk Mistelbach erschlichen haben. Der kroatisch-bosnische Doppelstaatsbürger hatte Polizeiangaben vom Mittwoch zufolge den Besitz eines Hauses samt Grundstück in Bosnien-Herzegowina seit 2006 sowie folgende Auslandsaufenthalte an seinem Zweitwohnsitz trotz Meldepflicht verschwiegen. Der Beschuldigte wurde bei der Staatsanwaltschaft Korneuburg angezeigt.

Pkw-Lenker fuhr in Tirol frontal in Mauer

NAVIS. Ein Verkehrsunfall in Navis in Tirol (Bezirk Innsbruck-Land) hat Dienstagvormittag zwei Verletzte gefordert. Ein 66-jähriger Österreicher hatte auf der Naviser Landesstraße (L228) aus bisher unbekannter Ursache die Kontrolle über seinen Pkw verloren und war frontal in eine an den Gehsteig angrenzende Mauer gefahren. Die beiden Mitfahrer, seine 65-jährige Ehefrau und der zehnjährige Enkel, wurden dabei verletzt, die Frau schwer. Beide werden im Klinikum Innsbruck behandelt.

Mädchen stürzte beim Klettern ab

SERFAUS. Ein Ausflug in eine Kletterhalle endete für ein sechsjähriges Mädchen aus Israel am Dienstagmittag in Serfaus (Bezirk Landeck) im Krankenhaus. Das Kind kletterte unter Aufsicht seiner Mutter mehrere Routen. Plötzlich stürzte es aus einer Höhe von fünf Metern auf den Hallenboden und verletzte sich schwer. Ein Hubschrauber transportierte das Mädchen ins Krankenhaus.



Das sechsjährige Mädchen wurde bei dem Sturz schwer verletzt. Foto: vowe

„Sanft“ in die Zukunft: So soll der Volksgarten ein Park für alle sein

Maßnahmenpaket von Stadt und Land soll Randgruppen einen Platz geben und den Volksgarten zur Erholungszone machen

LINZ. Die Wünsche der Bevölkerung rund um den Volksgarten sind bekannt (die OÖN berichteten), nun liegen auch die ersten Maßnahmen für die „sanfte Umgestaltung“ der innerstädtischen Grünanlage vor. Geprägt von einem Schulterschluss über Parteigrenzen hinweg sowie zwischen Land und Stadt soll die Problemzone beseitigt und der Park zu einem „Natur- und Erholungsraum für alle Menschen“ werden. „Gemeinsam“ war gestern das Schlüsselwort bei der Präsentation der geplanten Maßnahmen.

Kernpunkt ist dabei der Bereich der Straßenbahnhaltestelle Goethekreuzung. Dort, wo es eine „ausgesprochen problematische Situation“ gibt, wie es Bürgermeister Klaus Luger (SP) formulierte. Dort, wo viele Menschen aus- und einsteigen oder vorbeifahren, haben sich in den vergangenen Jahren auch Menschen aus Randgruppen

der Gesellschaft breitgemacht. Alkohol- und Suchtkranke sowie Wohnungslose trafen sich dort und lösten dabei auch das Unbehagen in der Bevölkerung aus.

Problembereich Haltestelle

Anfang März werden die hinter der Haltestelle situierten Langbänke entfernt. Als Ausgleich werden südlich der Schachanlage im Volksgarten acht bis zehn Bänke aufgestellt, dazu kommen Abfalleimer und Tische, die bei dem Sozialprojekt von den Nutzern selbst hergestellt werden.

Damit soll die aus rund 30 Personen bestehende „Problemgruppe“ einen Platz im Volksgarten haben, wo sie unter sich sein können. Damit soll das Konfliktpotenzial zwischen diesen Menschen, die am Rand der Gesellschaft stehen, und den Parknutzern vermindert werden. Wichtig sei dabei, dass alle Be-



Die Bänke hinter der Haltestelle Goethestraße werden demnächst entfernt. Foto: cdi

teiligten in den Lösungsprozess mit einbezogen sind.

Soziallandesrat Wolfgang Hattmannsdorfer (VP) sieht im Volksgarten ein „Paradebeispiel urbaner Sozialpolitik und Sozialarbeit“ verwirklicht. Das Projekt, das von Sozialarbeitern der Volkshilfe und

dem städtischen Ordnungsdienst erarbeitet wurde, sei beispielgebend.

Für Stadträtin Eva Schobesberger (Grüne) besteht damit die Chance, den Volksgarten zu einem Platz zu machen, in dem sich alle wohlfühlen. Und Stadtrat Michael

Raml (FP) ist zuversichtlich, dass durch die Maßnahmen, die ab März dieses Jahres schrittweise umgesetzt werden sollen, der Volksgarten vom „Angstraum“ wegkommt.

Weitere Maßnahmen sind ein zusätzlicher Trinkwasserbrunnen, eine weitere mobile Toilettenanlage, die Sanierung der Grünflächen, die Neugestaltung des Eingangsreiches (Übergang von der Landstraße in den Park) und ein inklusiver Spielplatz.

Ein Problem, das noch offen ist, sei die Beleuchtung. Wer in der Dämmerung beziehungsweise am Abend den Park betrete, gehe in ein schwarzes Loch (Schobesberger). Der dafür zuständige Vizebürgermeister Martin Hajart (VP) verwies darauf, dass die Beleuchtungsfrage abhängig von der Entscheidung sei, wie der Volksgarten im Zuge des Innenstadtkonzeptes umgestaltet werden soll. (rgr)